

## Mittwoch der 2. Osterwoche

### Eröffnungsvers

Ps 18 (17), 50; 22 (21), 23

Ich will dir danken, Herr, vor den Völkern;  
deinen Namen will ich meinen Brüdern verkünden. Halleluja.

### Tagesgebet

Allmächtiger Gott, in den österlichen Geheimnissen,  
die wir jedes Jahr feiern, hast du dem Menschen  
seine ursprüngliche Würde wieder geschenkt  
und uns die sichere Hoffnung gegeben, dass wir auferstehen werden.  
Gib, dass die Erlösung, die wir gläubig feiern, in täglichen Werken der Liebe an uns sichtbar wird.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

### ERSTE Lesung

Apg 5, 17-26

*Lesung aus der Apostelgeschichte*

In jenen Tagen erhoben sich voll Eifersucht der Hohepriester und alle, die auf seiner Seite standen, nämlich die Gruppe der Sadduzäer. Sie ließen die Apostel verhaften und in das öffentliche Gefängnis werfen. Ein Engel des Herrn aber öffnete nachts die Gefängnistore, führte sie heraus und sagte: Geht, tretet im Tempel auf, und verkündet dem Volk alle Worte dieses Lebens! Sie gehorchten und gingen bei Tagesanbruch in den Tempel und lehrten.

Währenddessen kam der Hohepriester mit seinen Begleitern. Sie riefen den Hohen Rat und alle Ältesten der Söhne Israels zusammen; man schickte Boten zum Gefängnis, um die Apostel vorführen zu lassen. Die Diener gingen, fanden sie aber nicht im Gefängnis. Sie kehrten zurück und meldeten: Wir fanden das Gefängnis sorgfältig verschlossen und die Wachen vor den Toren stehen; als wir aber öffneten, fanden wir niemand darin.

Der Tempelhauptmann und die Hohepriester waren ratlos, als sie das hörten, und wussten nicht, was nun werden sollte. Da kam jemand und meldete ihnen: Die Männer, die ihr ins Gefängnis geworfen habt, stehen im Tempel und lehren das Volk. Da ging der Tempelhauptmann mit seinen Leuten hin und holte sie, allerdings nicht mit Gewalt; denn sie fürchteten, vom Volk gesteigt zu werden.

### Antwortpsalm

Ps 34 (33), 2-3.4-5.6-7.8-9 (R: vgl. 7)

R Der Herr erhört den Armen,  
er hilft ihm aus der Not. - R

(GL neu 401)

*Oder:*

R Halleluja. - R

Ich will den Herrn allezeit preisen; immer sei sein Lob in meinem Mund.  
Meine Seele rühme sich des Herrn, die Armen sollen es hören und sich freuen. - (R)

Verherrlicht mit mir den Herrn, lasst uns gemeinsam seinen Namen rühmen!

Ich suchte den Herrn, und er hat mich erhört, er hat mich all meinen Ängsten entrissen. - (R)

Blickt auf zu ihm, so wird euer Gesicht leuchten, und ihr braucht nicht zu erröten!

Da ist ein Armer; er rief, und der Herr erhörte ihn. Er half ihm aus all seinen Nöten. - (R)

Der Engel des Herrn umschirmt alle, die ihn fürchten und ehren, und er befreit sie.

Kostet und seht, wie gütig der Herr ist, wohl dem, der bei ihm sich birgt. - (R)

### Halleluja. Halleluja.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der glaubt, in ihm das ewige Leben hat. **Halleluja.**

### Evangelium

### Joh 3, 16-21

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat. Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

### Impuls

Das Evangelium beginnt mit einer großen Heilszusage. Gott liebt die Welt, und damit auch mich. Wenn ich das begreifen will, muss ich zunächst einmal daran Glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Dies schenkt meinem Leben eine völlig neue Perspektive. Mein Dasein wird nicht im Nichts enden, sondern in der liebenden Gemeinschaft mit Gott.

Auch wenn ich diesen Schritt gemacht habe, ist es trotzdem nicht immer ganz einfach, den Willen Jesu und damit auch den Willen des Vaters zu erfüllen. Immer wieder werde ich mit der unbequemen Wahrheit konfrontiert, dass ich, obwohl gerettet, immer noch ein Sünder bin. Auch wenn ich noch keinen totgeschlagen habe, wie man ja öfters zu hören bekommt, gibt es doch vieles Negative, das mir so im Kopf herumspukt. Wie heißt es doch im Schuldbekenntnis: Ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken. Aber warum gehe ich diesen finsternen Gedanken überhaupt nach und suche nicht das Licht?

Nach regnerischen Tagen sehnen wir uns doch alle nach der Sonne! Dabei sind es oft negative Gefühle, die solchen Gedanken vorangehen. Dazu fällt mir der Satz von Viktor Frankl ein: „Ich muss mir von mir selbst nicht alles gefallen lassen.“ Das heißt: Ich habe die Möglichkeit, zu mir selbst auf Distanz zu gehen.

Hinzu kommt: Der Mensch kann sich nicht so wie Münchhausen am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen. Wir brauchen einen wahren Maßstab, der außerhalb von uns selber liegt. Ein solcher Maßstab sind sicher die zehn Gebote. Aber im Alltag gibt es immer wieder Situationen, deren Bewältigung nicht im Lehrbuch stehen und die mich überfordern können. Vor allem, wenn Schuld und Verstrickungen anderer Menschen mit hineinspielen. In meinem Herzen kann ich trotzdem spüren, welches die sinnvollste Lösung wäre. Von Blaise Pascal stammt der Satz: „Das Herz hat Gründe, die der Verstand nicht kennt.“ Frankl hat das Gewissen auch als das *Sinn-Organ* des Menschen bezeichnet. Trotzdem kann es sein, dass in mir ein innerer Widerstand gegen eine gute Lösung da ist. Wenn ich dann noch obendrein mit dem Maßstab Jesu konfrontiert werde, kann es für mich durchaus schmerzlich sein.

Doch das Schöne ist: Vor Jesus kann ich so sein, wie ich bin, muss mein Inneres nicht verstecken; denn er ist das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt. In der Beichte kann ich immer wieder alles ablegen, gerade dann, wenn ich mich dagegen sträube, das als sinnvoll und gut Erkannte zu ergreifen. So kann ich, so Gott will, ein anderer, ja besserer Mensch werden. Das dient meinem inneren Frieden und einem besseren Miteinander. Und durch Jesus werde ich tiefer mit dem Vater verbunden.